



Erscheint wöchentlich. — Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. —
 In verate die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf.,
 bei Wiederholungen 2—3 Mal 10 % 4—8 Mal 20 % 9—26 Mal 33 1/3 %
 27—32 Mal 50 % Rabatt. — Arbeitsmarkt pro Zeile 20 Pf.

LEIPZIG,
 den 5. Oktober 1878.

Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.
 Verlag u. Expedition: Herm. Schlag, Leipzig.
 Verantwortlicher Redakteur: Jos. Jacobovits.

Vereinsnachrichten.

A u f r u f!

Indem der unterzeichnete Verein mit den Uhrmacher-
 gehilfen-Vereinen in den Städten Chemnitz, Dresden, Frank-
 furt a/M., Hamburg, Hannover und München eine Vereinbarung
 getroffen hat, so ersuchen wir die noch bestehenden und uns
 unbekannteren Vereine, sich gef. anzuschliessen, und fordern
 Gehilfen auf, in den Städten, wo bis jetzt keine Vereine be-
 stehen, daselbst welche zu gründen.

Uhrmachergehilfen-Verein „Spirale“ zu Breslau.
 J. Hauschild, Vorsitzender. Messerg. 6.

Praktische Anleitungen in der Reparatur bzw. Repassage.

(Fortsetzung.)

Beim Abschleifen so zarter Theile muss man äusserst
 vorsichtig zu Werke gehen, damit kein Malheur geschieht,
 denn die Zahnfläche ist manchmal so schwach, dass sie beim
 geringsten Widerstande abbricht. Dies ist auch mir anfangs
 einige Mal passirt, daher ich mir eine Methode herausgesucht,
 bei welcher ich das Rad ganz sicher in meiner Gewalt habe;
 bei dieser Methode war ich stets gut gefahren, daher ich die-
 selbe meinen lieben Collegen zum Versuche empfehle.

Ich nehme ein weiches Putzholz, schneide es schrauben-
 zieherförmig zu und spanne es in den Schraubstock; mache
 dann der Länge nach einen kleinen Einschnitt, so tief, dass
 die Ferse des Zahnes hinein geht und der Zahnträger sicher
 aufsitzt; fasse das Rad über das Trieb hinaus zwischen
 Daumen und Zeigefinger, setze die Ferse in den Einschnitt
 und gebe dem Zahne die passendste Lage, um die Schräge nach
 innen genau anschleifen zu können. Zum Schleifen bediene
 ich mich einer schmalen dünnen Rubinfeile. Man muss aber
 darauf achten, dass keine Ritze in der Feile ist, welche den
 Zahn wegreiben könnte.

Mit dieser Schleiffeile schleife ich der Reihe nach von
 den Spitzen eben nur soviel ab, dass die äussere Schräge weg-
 fällt, jedoch eher etwas weniger als zu viel, denn man
 muss den Nachfall soviel als möglich beschränken. Durch

das Abschleifen der Zähne bildet sich aber an der Spitze ein
 kleiner Grat, welcher nicht minder gefährlich ist; auch würde
 die scharfe Spitze den Cylinder zu bald einschlagen, daher ich
 die Spitzen, nach dem Schleifen, mit einer kleinen Wälzfeile,
 an welcher ich den Hieb auf der Kupferplatte gleich einer
 Zapfenpolirfeile fein abgezogen habe, sanft arondire; bei die-
 ser Manipulation fällt dann die etwa stehengelassene kleine
 Schräge vollends weg. Hierdurch wird jedoch der Grat nicht
 ganz beseitigt, wovon man sich leicht überzeugen kann, wenn
 man über die Neigung des Zahnes mit dem Nagel von oben
 nach unten fährt, sondern wird bloß umgelegt. Nun nehme
 ich eine fein abgezogene Zapfenpolirfeile und fahre mit der-
 selben quer über die Neigung der Zähne, indem ich das Rad
 frei zwischen die beiden Finger nehme und nur einen Zahn
 vorstehen lasse, hierdurch wird auch die meist angegriffene
 Neigung überpolirt und der Grat fällt vollends weg. Bei
 feineren Uhren nehme ich anstatt der Zapfenpolirfeile eine
 Kompositionsfeile, die ich vorher an einem feinen blauen Was-
 serstein abgezogen habe, bestreiche sie mit feinstem Polirroth,
 welches ich jedoch vorher fein zerrieben, und polire mit dieser
 die Zähne nach, indem ich genau nach der Neigung des Zahnes
 auf und ab fahre. — Ich meine hiermit solche Uhren, in denen
 ich die Zähne kürzen muss, weil sie sich im Cylinder stets
 klemmen.

Hat man durch das Abkürzen der Zähne bedeutenden
 Nachfall erzielt, so empfiehlt es sich, die Spitze des Zahnes
 genau durch den Mittelpunkt des Cylinders gehen zu lassen,
 weil er hierdurch am meisten unschädlich gemacht wird; auch
 ist dies dadurch schon zu empfehlen, weil der Cylinder, durch
 die äussere Schräge gewiss an den Lippen eingeschlagen ist;
 wenn dies nun, wie es auch sein muss, weggeschliffen und fein
 polirt wird, erhält man sodann wieder die richtige Hebung,
 vorausgesetzt, dass sie früher richtig war; ist jedoch der Cylin-
 der schon mehr als 160° geöffnet, so thut man besser, die An-
 griffsstelle am Cylinder höher oder tiefer zu setzen.

In Vorhergehendem haben wir den Gang mit einem un-
 richtigen, genau genommen sogar verwerflichen Rade eingerich-
 tet; wir wollen jedoch annehmen, dass Rad und Cylinder nach
 der Theorie des Konstrukteurs ganz richtig sind, wie kann
 der Uhrmacher an verschiedenen Uhren immer ein und den-
 selben Masstab anlegen, da doch bekanntlich ein Cylinder-